

Die Grünen regen an, dass die Stadt bei der Resilienzentwicklung ihrer Kitakonzeption folgende Themen mit berücksichtigt:

- **Den betroffenen Kindern und Eltern werden Ressourcen zur Tagesstrukturierung geboten**

Dieses gelingt durch freiwillige Arbeits-/Spielangebote und der Stellung von entsprechenden Anleitungen. Darüberhinaus wird ausdrücklich an die Eltern appelliert, möglichst lange Erlebnis- und (Selbst-)Erfahrungszeiten in der Natur zu verbringen, die vor allem die physische und psychische Entwicklung fördern. Dafür gibt es ausreichende und sichere Möglichkeiten in den eigenen Gärten aber auch in den umliegenden Wäldern, Wiesen und der kilometerlangen Deichlandschaft.

- **Schaffen eines Sorgentelefon für Fragen, Erziehungscoaching und zur Krisenentlastung**

Es wird die Möglichkeit angeboten, persönliche Gespräche zu führen. Dies kann im Abstand, der überall gelebt wird, stattfinden. Aus Erfahrung bringen solche Gespräche mehr als Telefongespräche.

Es gibt Anschreiben an alle Eltern, in dem machbare und erlaubte Aktivitäten, die den Alltag in den Familien entspannen und zudem Gesundheits- und Entwicklungsfördernd sind, empfohlen werden. Dazu gehören Bewegungen und Zeiten in der freien Natur, da die Gefahr einer Ansteckung dort am geringsten ist.

- **Durchführen von Gemeinschaftsaktionen unter Nutzung entsprechender Medien**

Die betreffenden Erzieher*innen geben per Mail, Brief usw. Aufgaben oder Spiele usw. vor die von den Kindern erledigt werden. Erklärt am Beispiel Singen. Die Kinder haben die Aufgabe ein Kinderlied zu singen. Am Ende wird das Lied dann in der Gruppe in einem virtuellen Raum eingesungen und das Ergebnis wird dann für alle zur Verfügung gestellt. Beispiel Natur erleben. Die Kinder haben die Aufgabe mit ihren Eltern die Natur vor der Haustür zu erkunden und Fotos von ihren Begegnungen mit Tieren, Pflanzen usw. zu machen. Das Ergebnis schneiden die Erzieher dann zu einer Foto DVD für alle Kinder als Gemeinschaftsprojekt zusammen. Durch die einzelnen Handlungen der Kinder, durch Einsatz von neuen Medien werden Gemeinschaftserlebnisse geschaffen, in dem die Ergebnisse jeweils zusammengeschnitten werden, die sich die Kinder dann mit ihren Eltern anschauen können. So könnte auch außerhalb der Lebenswelt Kindergarten ein Gruppengefühl entstehen bzw. erhalten bleiben.

- **Bereitstellen von Arbeitsmaterialien**

In der aktuellen Lage besitzen die Eltern der Kinder, die nicht in den Kindergarten gehen nicht alle genügend (Spielzeug und) Arbeitsmaterial (Bastelbedarf, Sandspielzeug usw.), um ihren Kindern fördernd im Spieltag zu begegnen. Die Norder Kindergärten verfügen ausreichend darüber und könnten dieses den betroffenen Eltern unter entsprechenden Auflagen zur Verfügung stellen, da die Materialien zurzeit in den Kindergärten wenig benutzt

werden, weil nur wenige Kinder anwesend sind.

- **Installieren eines Ampelverfahrens zum Feststellen der Kontaktqualität**

Das "Ampelverfahren" entstammt der Begrifflichkeit des Straßenverkehrs und meint, dass die Ampel zum Evaluieren getroffener Interventionen eingesetzt wird. Grün heißt hierbei, gut...es ist alles Okay. Orange meint...wir sollten darauf achten, dass die getroffenen Interventionen kritisch zu sehen sind bzw. der Kontakt und das Ergebnis nicht ideal ist "wir müssen etwas anderes versuchen bzw. gegensteuern". Rot bedeutet, es muss sofort gehandelt werden, es müssen Maßnahmen folgen damit der Kontakt nicht abbricht und das Kindeswohl nicht gefährdet ist.

- **Schaffen von medialen Gruppenangeboten zum Austausch von Eltern**

- **Bereitstellen individueller Angebote für besonders schutzbedürftige Kinder**

Einzelgespräch, Vermittlung an das Jugendamt und oder an Hilfen der Jugendhilfe, Einzelbetreuungsleistungen, Hausbesuche usw.

Die Notbetreuung findet entgegen einem wirtschaftlichen Interesse in der Regelgruppe und mit dem Kind bekannten Personal statt. Eine gelebte Rotation der Notbetreuung in sich wechselnden Einrichtungen und Personal soll nicht erfolgen.

- **Schaffen einer größtmöglichen Transparenz und Information für alle beteiligten Personen**

gelingt durch Gruppenarbeit mit allen beteiligten Personengruppen, damit nicht das Gefühl entsteht, die Verwaltung entscheidet allein. So werden getroffenen Entscheidungen nicht kritisiert, da sie in der betroffenen Gruppe diskutiert und erarbeitet wurden. Die Ergebnisse sind der Bevölkerung mit dem Ziel mitzuteilen, dass die Stadt Norden die Bedürfnisse ihrer Bürger*innen ernst nimmt und Betroffenen zur gemeinsamen Bearbeitung der jeweiligen Probleme einlädt.

- **Unbürokratisches Ausweiten der Notbetreuung**

Kein alleiniges Entscheiden der Verwaltung, wie zurzeit teilweise gelebt, sondern unter Beachtung der Lebenswelt des betroffenen Kindes und der Empfehlung der Bezugserzieher*innen im Kindergarten. Es wird sichergestellt, dass Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen die Notbetreuung nutzen können.

- **Innovatives Gestalten des Überganges Kindergarten/Schule**

Im Alltag der Kindergärten bestehen Konzepte, wie die Kinder im Übergang zur Schule durch den Kindergarten unterstützt werden. Dieses geschieht z.B. durch Besuche an Schulen, Buchstabenstraining, Verkehrserziehung usw. Gleichzeitig werden die betroffenen Kinder, die im Jahrgang den Kindergarten wegen der Schule verlassen, auch im Ablöseprozess zu den Bezugspersonen und der Gruppe in Kindergarten begleitet. Alle diese Dinge geschehen

momentan nicht, da die Kinder ja zum größten Teil zuhause sind. Um den Prozess einer idealen Vorbereitung für die Schule nicht zu gefährden, müssen neue Ideen und Konzepte für den Übergang Kindergarten/Schule schnellstmöglich geschaffen werden.

- **Sensibilisieren, Beraten und Information der Elternschaft zur Thematik „Rechte der Kinder in der aktuellen Situation“**

Kinder haben verfassungsmäßig garantierte Rechte. Es ist fraglich, ob diese Rechte alle eingehalten werden. Damit jedes Kind prüfen kann, ob es in seinen Rechten unterstützt wird, muss es seine Rechte kennen und wissen, warum es zurzeit einige Dinge nicht darf bzw. zurzeit einige Rechte beschnitten werden. Es gehört zur Teilhabe im Leben dazu, dass die betroffenen Menschen, die von der Gesellschaft kein Inkludieren erfahren, sich dieser Tatsache bewusst sind, damit sie selbständig oder mit Hilfe diesen Zustand auflösen können. Daher besteht für jedes Kind, auch Kindergartenkinder, das Recht auf Information über die aktuelle Situation. - 4.5.20 -